



Mäßig andächtig:
Der Fotograf ist für so manches Kind offensichtlich interessanter als das Gebet selbst, aber das geht schon in Ordnung.
BILDER: BLANK

VON STEFAN BLANK

Die *Green Hope Pre School* macht einen aufgeräumten Eindruck. Der Schriftzug an der Mauer zur Hauptstraße hin wirkt recht frisch, das Gras im Garten hinter dem Eingangstor ist gemäht, Spielgeräte und eine begehbare Rutsche blitzen herüber. Die Schule liegt im Örtchen Patuwatha, nicht weit entfernt von Hikkaduwa, dem touristischen Zentrum an der Südwestküste Sri Lankas. Sie hat sich herausgeputzt, denn sie steht zum Verkauf: „For sale“ steht ein paar Meter weiter an der grünen Mauer, darunter eine Telefonnummer. Anfang 2005 war die Schule von zwei umtriebigen Theaterleuten aus Frankreich gegründet worden, die auf Sri Lanka lebten. Denn nach dem Tsunami am 26. Dezember 2004 hatten sie gedacht: „Die Menschen und vor allem die Kinder brauchen Hilfe.“ Also gründeten sie die Organisation *Green Hope* und brachten Hoffnung. Heute gibt es *Green Hope* nicht mehr, die *Green Hope Pre School* steht zum Verkauf, die Hoffnung starb zuletzt.

„90 Prozent aller Schulprojekte, die mit ausländischer Hilfe an der Tsunami-Küste seit 2005 aufgezogen wurden, mussten wegen Geldmangels schließen“, sagt Prabath Wijesekara. Der 42-Jährige ist Rektor einer *free education unit* in Ahungalla, 75 Kilometer südlich der Hauptstadt Colombo, rund 20 Kilometer nördlich von Hikkaduwa. Seine Schule ist eine auf Montessori-Prinzipien beruhende Alternative zum Sri Lankischen auf Drill ausgerichteten Schulsystem und wird finanziert von der Stiftung *One World Foundation*. Seit 2010 gibt es zudem einen Kooperationsvertrag mit der *National Apprenticeship and Industrial Training Authority* (NAITA), der staatlichen Organisation zur Förderung von Berufsausbildungsprogrammen in Sri Lanka. Die Schule ist also längst staatlich anerkannt und wird von Behördenseite geschätzt – und die Schule in Ahungalla wächst.

Auch in Ahungalla war das alte Schulgebäude im Tsunami vollständig zerstört worden. Ein neues Gelände neben der Bahnlinie stand zur Verfügung, die Stiftung kaufte es, der dortige Sumpf wurde trockengelegt und im Juli 2005 erfolgte die Grundsteinlegung. Der Hauptcampus wurde als horizontal und vertikal beliebig erweiterbare, modulare Struktur geplant, damals für 500 Schüler.

Free education unit heißt nichts weniger, als dass Wijesekaras Privatschule kein Schulgeld kostet. Keine müde Rupie. Dafür bekommen die Schüler zwei Uniformen im Jahr spendiert, die Klassen sind mit durchschnittlich 25 Kindern eher klein, und auf dem 16 000 Quadratmeter großen Schulgelände tummeln sich heute zu Spitzenzeiten genau 1085 Jungen und Mädchen von drei bis 17 Jahren. Davon können die Kinder in den staatlichen Schulen Sri Lankas nur träumen: Pro Jahr gibt es ge-

Erst Morgengebet, dann Englisch und Handarbeit

Besuch in einer besonderen Schule an Sri Lankas Tsunami-Küste, neun Jahre nach der Flutkatastrophe

nau eine Uniform, die Klassen sind im Schnitt 40 Kinder stark und die mit zwei- bis dreitausend Schülern vollgestopften Gebäude sind meist stickige Wissensbunker, umgeben von Beton, umzäunt und ungemütlich. Und der Schultag beginnt an den staatlichen Schulen bereits um 7.30 Uhr.

„Good morning to you, good morning to you, good morning dear teacher, good morning to you“, schallt es vielschichtig schrill aus Kinderkehlen. Die Antwort ist ein wenig ruhiger, gesetzter, aber die versammelte Lehrerschaft, 37 Personen stark, tut ihr Bestes: „Good morning dear children, good morning to you.“ Ab 8.30 Uhr beginnt im Innenhof der Schule in Ahungalla der Tag mit Gesang. Natürlich die sri-lankische Nationalhymne, natürlich ein Gebet zum Tage – 90 Prozent der Kinder sind Buddhisten, zehn Prozent Muslime –, die allgemeine Begrüßung und ein paar Singspiele sowie Bewegungslieder. Dann beginnt der Unterricht in den beiden Babyklassen, in der *English Unit*, der *Primary Education Unit*, der *Music Unit*, der *Sports Unit*, der *Tamil Unit*, der *Computer Unit*, der Fotografieklasse und nicht zu vergessen, in der *Woman's Cooperation*. Denn es gibt ein eigenes Ausbildungsprogramm für die Mütter. Ein Jahr lang lernen sie stricken, nähen oder Batik, erhalten zum Abschluss ein Zertifikat und per staatlicher Förderung ein günstiges Bankdarlehen. So können sie ihre eigene Werkstatt eröffnen, um den Unterhalt der Familie zu sichern. Bis 11.30 Uhr geht der Lernvormittag, dann sammeln die Mütter ihre Kinder wieder ein und fahren zurück in ihre Dörfer – und die meisten von ihnen kehren dabei auch zurück in ihre vom Tsunami, von Alkohol, Drogen, Unrecht, Unfällen und Verbrechen zerstörten Familien, kehren zurück in den sri-lankischen Alltag.

„Wir helfen sozial Schwachen“, sagt Schulleiter Wijesekara, „wir bieten den besseren Unterricht, bei uns in der Schule können sie frei denken, hier lernen sie für das Leben.“ Um das Leben, das Überleben ging es den Öster-

Sri Lanka



reichern Kathrin Messner und Josef Ortner auch, als sie 1995 die Stiftung *One World Foundation* gründeten und eine kostenlose Schule eröffneten. Ihre Botschaft ist bis heute schlicht, aber ergreifend: „Wir müssen uns der Verantwortung stellen, dass es in dieser ‚einen Welt‘ noch immer eine sogenannte ‚Dritte Welt‘ gibt, wo soziale Missstände und unzureichende Schulbildung in sozial schwachen Bevölkerungsgruppen zum Alltag gehören.“ Also beschlossen sie, mit der *One World Foundation* eine Tourismusform zu fördern, die auf gegenseitigem Verständnis und einem fairen Austausch basiert. Der Austausch ist ganz praktisch angelegt: Alle Einnahmen aus ihrem 1984 erbauten Ayurveda-Hotel Bogenvillya fließen in die *One World Foundation* und somit in Bildung. Urlauber investieren damit direkt, dafür aber nachhaltig in das Gastgeberland, hinterlassen nicht nur Fußspuren am Strand, sondern bleibende Eindrücke bei den Einheimischen.

Das Konzept funktioniert bis heute, wie T. J. Raji De Silva stolz vermeldet. Die 34-Jährige ist die Managerin der *One World Foundation*. Sie verwaltet das Hotel, sie kümmert sich um die Gehälter der 65 Angestellten der Stiftung

und sorgt dafür, dass das Haus in der Hochsaison bestens ausgelastet ist und damit ordentlich Geld in die Schule in Ahungalla fließt. Der Geldfluss sei allerdings ein wenig spärlicher geworden seit der Finanzkrise, sagt sie, blickt aber zuversichtlich in die Zukunft. Der Bereich *Fundraising* gehört derzeit zu ihren Hauptaufgaben: „Wir haben die Finanzierung der Schule über die Bogenvillya, dazu kommen einige Großsponsoren wie der Reiseanbieter ‚Studio-sus‘, der unsere Computerklassen und ein ganzes Lehrergehalt bezahlt und viele, viele kleine Sponsoren.“ Für diese Kleinsponsoren gibt es eine einfache Excel-Liste mit einfachen Dingen, die in nächster Zeit dringend benötigt werden: Bücher, ein Stuhl für den Nähmaschinenentisch, ein paar Musikinstrumente und ein Rasenmäher für 25 000 Rupies, also rund 140 Euro. Wer will, kann den Rasenmäher finanzieren oder wenigstens zum ordentlichen Grasschnitt mit ein paar Euro beitragen. Denn es soll immer gut aussehen auf dem heutigen Gelände der Schule.

Die Schule liegt T. J. Raji De Silva am Herzen, denn sie war selbst Schülerin hier. Im Computerkurs war sie stets die Beste, daher wurde der Leiter des Kurses früh auf sie aufmerksam und förderte ihre Talente. Denn er selbst war einmal der beste Schüler im Computerkurs gewesen, wurde ebenso gefördert und später Schulleiter. Prabath Wijesekara erinnert sich gerne an seine Schulzeit. Umso mehr, als schon damals viele Bewerbungen abgelehnt werden mussten, er aber zu den Glücklichen gehörte, die die Aufnahme schafften. „Wir haben auch heute noch einen strengen Kriterienkatalog. Und die Auswahl fällt unserem Komitee jedes Jahr aufs Neue sehr schwer“, sagt er und zückt ein blaues Notizbuch. „Hier sind lauter Schicksale drin“, sagt er. „Hier: P. Nimarshi Wasana Nuwanjalee de Silva. Beim Tsunami starben ihre Eltern, ihre zwei Schwestern und ihre zwei Brüder. Eine Tante kümmerte sich um das Mädchen und brachte sie zu uns. Heute ist sie 17 Jahre alt und macht nächsten Monat ihren Abschluss.“ Für P. Nimarshi Wasana Nuwanjalee de Silva besteht Hoffnung.

Ein Schulbesuch ist für interessierte Urlauber nach Voranmeldung möglich. Beim Reiseveranstalter „Studio-sus“ ist ein Besuch Teil des Sri-Lanka-Rundreiseprogramms, z. B. „Sri Lanka – Höhepunkte“
www.owf.at

Auch Mütter drücken die Schulbank, während ihre Kinder im Unterricht sind.

